Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 18

Artikel: Die Hochzeitsreise
Autor: F.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448797

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach dem Fest

Teure Zeiten und noch teure Eier,
Doch von Osterstimmung keine Spur,
Oedes Wetter, Mittags einen Dreier,
Heimschub nachts um zwölfe Uhr...

Graue Ostern und verdorbne Magen,
Söhn am See und nasse Sommerhüte,
In der Trambahn überfüllte Wagen
Und im Knopfloch 'ne verwelkte Blüte.

Ostermontag-Tanzreminiszenzen,
Leere Beutel vor dem Ultimo,
Und noch immer die besetzten Grenzen,
Kriegsgefunsel irgendwo.

In Schaufenstern unverkaufte Hasen,
Welche schon von nächster Ostern träumen.
In den Zeitungen die alten Phrasen,
Dafür erste Blüten auf den Bäumen.

Nach dem Fest ein leises, zages Hoffen,
Daß es über's Jahr ein Ende nähme,
Daß der Krieg im Lande sich verloffen
Und dann eine Friedensostern käme. —

Anatol

Menschlichkeit

Ueber unsern Ententeich
Kam ein Ton so sanft und weich,
Ungewohnt in dieser Zeit:
Menschlichkeit!
Kindel, dieser holde Ton,
Daß man sich an Munition
Nicht mehr will bereichern und
Zart empfindet, daß im Grund
Ein Geschäft nicht fürs Gemüt,
Das vom Blut der Völker blüht?
Ach, wie magst du solches fragen!
Nein, in diesen guten Tagen
Wird kein Segel, Freund, geräfft:
Das Geschäft bleibt das Geschäft!
Solches fiel zu seiner Zeit,
Freund, zu tun mit Menschlichkeit,
Ohne, mit und mit und ohne:
Dem Verdienste seine Krone!
(Dem Verdienst, in Zahlen groß
Auszudrücken solches Los!)
Vom Geschäfte abgesehn,
Soll zwar Menschlichkeit bestehn:
Sehr ist sie am Platze dann,
Wer das einsieht, ist ein Mann,
Ja, der diese Zeit begreift
Und nicht in die Wolken schweift.
Menschlichkeit ist hoch und hehr —
Les affaires sont les affaires!

Helveticus

Helfferich-Sohlenschoner,

die in Berlin feilgeboten werden, sind das Neueste, das man sich denken kann. Was heißt: denken kann? Ich kann mir beispielsweise auch nachfolgende Errungenschaften der nächsten Tage denken, ohne daß ich mein Gehirn kolossal anzustrengen brauche:

Cadorna-Schirm-Ständer.
Wilson-Noten-Pult.
Tirpitz-Zilinder-Hutschachteln.
Nikolajewitsch-Dampf-Walzertraum.
Neutralitäts-Brechmittel.
Sortsgürtel-Schnallen.
Durchhaltestelle (auf Verlangen).
Sieges-Palmbutter.
Strategernseer-Bauerntheater, etc.

Alcest

Aus dem politischen Laboratorium

I.

Die Lösung der Fremdenfrage.

Nichts einfacher als das. Man bringt die Fremdenfrage zusammen mit einer genügenden Anzahl von Frauenzimmern in eine Retorte und läßt das ganze eine Viertelstunde kochen. Nun verbinden sich die Fremden der Fremden-Frage mit den Zimmern der Frauen-Zimmer zu Fremdenzimmern, für die wir in der Schweiz immer Verwendung haben. Die Frage wird frei und verbindet sich mit den ebenfalls freigewordenen Frauen zur Frauenfrage, die nun ihrerseits den hiesigen Frauen-Vereinen zu Füßen gelegt wird, welche diese Frage in zweieinhalb Minuten alkoholfrei lösen.

II.

Behebung des Eiermangels.

Man nimmt die gleiche Retorte — insofern sie beim vorigen Experiment nicht draufgegangen ist — und gibt den Eiermangel wie er leibt und lebt hinein. Dazu kommt ein von den Festtagen übrig gebliebener altbackener Osterkuchen. Das ganze wird tüchtig geschüttelt und erhitzt, worauf sich die Eier mit den Ostern zu Ostereiern verbinden, die zwar acht Tage zu spät kommen, aber zufolge des vorher zutage getretenen Eiermangels gewiß nicht refüsiert werden. Der Mangel verbindet sich mit dem Kuchen zu einem chronischen Kuchenmangel, den man indessen in jeder Konditorei gegen bares Geld ohne weiteres beheben kann.

Probatum est!

Früher machte ich nichts in Politik,
Sie war mir einmal zu dünn und dann zu dick,
Man wußte gar nicht, wohin sich wenden,
Wollte man dastehen mit saubern Händen.
Heut ist's ganz anders, so klar und hell
Wie nur der lauterste Wasserquell,
Vom Ursprung bis zum Fluß
Ihn zu sehen, ist ein Hochgenuß.
So die Politik, wie sie heute wird betrieben,
In allen Lagern so eins, gar nicht verschieden.
Und dazu noch die politische Strategie —
Etwas „Besseres" sah man noch gar nie!
Die Politik, ein ewiger Kampf um die Macht,
Hat viele schon nach oben, andre nach unten gebracht.
Der bitterste Kampf geht gegen das Kapital,
Von dem die Kämpfer zu wenig haben allzumal.
Ist dies einmal dann in ihren Händen, [senden.
Haben sie keinen zweiten Pfeil mehr zu ver-
Darum, ihr großen Herren vom Kapital miteinand',
Wenn ihr alle zusammen wollet haben eure Ruh'
Schmeißt weg das Geld, Kapital ist die Schand' —
Das Elend der Welt, gebt ihnen das Geld,
macht eure Augen zu,
„Laßt euch einmal bedrücken, laßt ihnen die Lust,
Dann drücken sie glücklich euch alle an ihre Brust!"

Die Hochzeitsreise

Der dünne Meier: Ich glaub', eine Hochzeitsreise muß sehr schön sein!

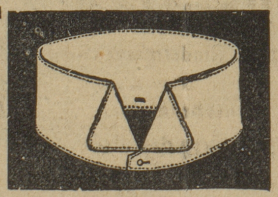
Der dicke Müller: O ja — aber es sollte jeder Teil eine andere Gegend bereisen.

Der dünne Meier: Warum denn?

Der dicke Müller: Weil man so bequemer reist und sich dann eine Menge schöne Sachen erzählen könnte!

S. W.

In **Meilen** wächst der beste **Wein**,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist **alkoholfrei**.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel